

Bezugspreis: **Nein** bezogen durch die **Verlagsanstalt** **Verlag** 2,50 M. (einmal **Post** **bezogen**), durch die **Post** **in** **Deutschland** 3 M. **auswärtlich** **Post** **bezogen** **vierteljährlich**. **Einzeln** **Nummern** 10 Pf. **Mit** **Bestellung** **der** **Heft** **die** **Schreibweise** **bestimmen**, **aber** **von** **dieser** **nicht** **ein** **gefordert** **Beitrag** **bezogen**, **so** **ist** **das** **Post** **bezogen**.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Versteht: Montag nach 6 Uhr.

Kaufmannslehre: Die **Zeit** **seiner** **Schritt** **der** **7** **mal** **gepaltenen** **Kaufmanns-** **Seite** **oder** **beiden** **Raum** **30** **Bl.** **Bei** **Labels-** **und** **Bücher** **6** **Bl.** **Kauf** **Tag** **für** **die** **Zeit** **unter** **Redaktions** **Abrechnung** **(Eingangs)** **die** **Zeit** **unter** **Schrift** **oder** **beiden** **Raum** **60** **Bl.** **Schließen** **Erstellung** **bei** **Meiner** **Wiederholung**. **Kauf** **der** **Zeiten** **ist** **mittags** **12** **Uhr** **für** **die** **nach** **mittags** **erscheinende** **Nummer**.

Nr. 15.

Montag, den 20. Januar nachmittags.

1902.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die nachgenannten die ihnen von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Orden annehmen und tragen, und zwar: der Ministerialdirektor im Finanzministerium, Geheimrat Dr. jur. Ritter Adolt den Stern zum Kronen-Orden 2. Klasse, der Vortragende Rath im Finanzministerium, Geheimrat Finanzrath v. Seydewitz den Kronen-Orden 2. Klasse, der Technische Vortragende Rath im Finanzministerium, Geheimrat Barock Professor Dr. phil. Ulrich den Roten Adler-Orden 3. Klasse und das Mitglied der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Finanzrath Dr. jur. Großmann den Kronen-Orden 3. Klasse.

Bekanntmachung.

Von der Bremer Spiegelglas-Verfälscherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Bremen ist als Hauptverwalter für das Königreich Sachsen im Sinne von § 115 Abs. 2 des Reichsgesetzes über die privaten Verfälscherungsunternehmen vom 12. Mai 1901 Walter Wöhme mit dem Wohnsitz in Dresden bestellt worden.

Dresden, am 14. Januar 1902.

Ministerium des Innern,

Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
522
Dr. Bodel.

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu befragen: das Direktorat zu Weitz. Kol.: das Ministerium des Kultus u. Unterrichts außer in Dienstwohnung 3000 M., Reisgeld in vierjährigen Beträgen von je 200 M. bis 8000 M. Pächterhalt. Für die Leitung der Hochschulaufsicht wird keine besondere Entschädigung gewährt. Bewerbergesuche sind allen erforderl. Unterlagen bis 6. Febr. beim Reichsarchivsekretär Dr. Stephan, Bonn, einzubringen; — die zweite Sitz. Lehrstelle in Bonn. Kol.: die obere Schulbehörde. Zusammen außer in Wohnung 1200 M. Gehalts mit den erforderl. Befähigungen bis 6. Febr. an Reichsarchivsekretär Dr. Michel, Bonn.

Nichtamtlicher Teil.

Die landwirtschaftlichen Zölle.

Wenn es jetzt auch den weitesten Kreisen klar sein wird, daß die in bezug auf die landwirtschaftlichen Zölle von dem Bunde der Landwirte und anderen Organisationen ähnlicher Art erhobenen Forderungen zu denjenigen gehören, die der Herr Reichsanwalt als übertrieben und unvorsichtig bezeichnet hat und die deshalb außer den Grenzen des Erreichbaren liegen, so erscheint es unverständlich, wenn, wie es nach den Neuerungen extrem agrarischer Blätter beinahe den Anschein gewinnt, an der Verfolgung solcher extremen Bestrebungen ernstlich festgehalten werden sollte. Man kann es verstehen, daß aus tatsächlichen Gründen solche den einseitigen Interessen der Landwirtschaft entsprechende Forderungen gestellt und verfolgt worden sind, weil dadurch der Nachweis erbracht wird, daß die Vorschläge der verbündeten Regierungen und die Auffassung der schutzöllnerischen Mehrheit des Reichstages in

der That die mittlere Linie darstellen, auf der sich die Interessen sämtlicher großen Erwerbszweige vereinigen lassen. Völlig verschieden von diesem tatsächlichen Wandel aber wäre der Gedanke, auf der Grundlinie jener in Volkserhebungen und in der Presse erhobenen Forderungen tatsächlich eine parlamentarische Aktion im Reichstage zu unternehmen. Abgesehen davon, daß, wie wiederholt in letzter Zeit in parlamentarischen Verhandlungen hervorgehoben worden ist, die Aufstellung solcher einseitiger Forderungen in der industriellen Bevölkerung die Gerechtigkeit, der Landwirtschaft einen starken Holschlag zuzufügen, erheblich abzumildern droht, liegen auch jetzt schon völlig sichere Anzeichen dafür vor, daß durch eine solche extrem-agrarische Aktion der feste Zusammenschluß der schutzöllnerischen Mehrheit ernstlich gefährdet und damit die unerlässliche Voraussetzung für die Überwindung der Obstruktionsbestrebungen in Frage gestellt werden würde. Daß dadurch lediglich die Geschäfte der freihändlerischen Opposition, und zwar in noch ungünstigerem Maße gefährdet werden würden, als dies ohnehin schon durch die Aufstellung übertriebener Forderungen für den Holschlag der Landwirtschaft geschieht, wird ernstlich nicht bestritten werden können. In der Sache selbst liegt, so schreiben die „Berl. Pol. Rundsch.“, aber ein Moment, das dafür spricht, daß die Absicht einer solchen extrem-agrarischen Aktion im Reichstage sich nicht verwirklichen wird; denn welcher seiner Pflichten sich bewußte Abgeordnete wird die Verantwortung übernehmen wollen, mit leeren Händen zu seinen Wählern zurückzukehren, während es bei Wahlfällen in den Forderungen sicher gelungen wäre, eine sehr wirksame Verhinderung des Holschlages für die Landwirtschaft herbeizuführen? Denn so steht in der That die Frage. Entweder man begnügt sich in bezug auf den Holschlag mit dem, was die verbündeten Regierungen unter dem Gesichtspunkte des Gemeinwohls und der Lebensinteressen der anderen großen Erwerbszweige annehmen können, oder es wird in bezug auf Verhinderung des Holschlages für die Landwirtschaft überhaupt nichts erreicht. Diejenigen, die bei der Lage der Dinge jetzt noch fest an den Forderungen des Bundes der Landwirte und anderer ähnlicher landwirtschaftlicher Vereinigungen festhalten wollen, würden an Weisheit demjenigen gleichen, der den Sperling in der Hand fliegen läßt, um einer unerreichbaren Laube auf dem Dache nachzugehen. So werden aber, wenn es wirklich ernst wird, verständige, ihrer Verantwortung sich bewußte Männer nicht handeln wollen und nicht handeln können. Deshalb darf man vertrauen, daß der Zusammenschluß der schutzöllnerischen Mehrheit im Reichstage, das Zustandekommen des Zolltarifs nicht durch eine extrem-agrarische Aktion gefährdet wird.

England und Rußland in Asien.

Aus Wien schreibt man uns: Prof. Armin Bambergy veröffentlicht in einem hiesigen Blatte unter dem vorstehenden Titel eine Studie, die schon in Hinblick auf die hervorragende Autorität des Verfassers Beachtung verdient. Bambergy hat sich während wiederholter längerer Aufenthalte in Asien, insbesondere in Zentralasien, eine gründliche Kenntnis der dortigen Verhältnisse erworben und er hat in seinen Veröffentlichungen dargestellt, daß er den Wert seiner Beobachtungen durch eine auf umfassender Bildung und auf tiefem Urteilen beruhende Darstellung noch zu erhöhen ver-

mochte. Auch muß bemerkt werden, daß er — zunächst wohl schon als Ungar, außerdem vielleicht infolge der von ihm in Asien gewonnenen Eindrücke — seine Sympathien bei der Erörterung des englisch-russischen Gegensatzes stets den britischen Freunden seiner Nation zuwendet. Diese Neigung gelangt auch in der Studie, die hier besprochen werden soll, zur Geltung, und eben deshalb muß man den für England ungünstigen sachlichen Folgerungen, die in dieser Arbeit enthalten sind, um so größeres Gewicht beilegen.

Bambergy erklärt, er könne trotz seiner Vertrautheit mit den politischen und volkswirtschaftlichen Strömungen in England die Bewegung durchaus nicht begreifen, die dort neuestens zu Gunsten einer Annäherung an Rußland zu Tage trete. Diplomaten und Abgeordnete, offizielle und unabhängige Schriftsteller seien in förmlichem Maße bemüht, die angeblichen Vorteile einer solchen Annäherung in das hellste Licht zu rücken, das Mißtrauen der Briten gegen Rußland zu entkräften und die Meinung zu verbreiten, daß eine, den Interessen beider Teile entsprechende Beseitigung der englisch-russischen Nebenbuhlerschaft in Asien ungleich schwerer zu erreichen wäre. Diese Agitation vertrate eine völlige Verneinung unumstößlicher Thatfachen. Eine aufrichtige Freundschaft zwischen England und Rußland sei nur denkbar, wenn ein Ausgleich zwischen den ostasiatischen Bestrebungen der beiden Mächte erzielt würde, und gerade ein solcher Ausgleich sei höchsterdings unmöglich, da die russischen Staatslenker nicht die geringste Tendenz zeigten, ihn durch irgendwelches Opfer zu erkaufen. Die neuestens von englischen Politikern vorgebrachte Behauptung, daß Rußland seit dem im Jahre 1885 abgeschlossenen Uleirenkommen jeden die britischen Interessen in Asien direkt bedrohenden Schritt vermeiden hätte, sei einfach unwar. Die Entwicklung, die die ostasiatische Politik Rußlands seit jener Zeit nahm, werde durch das Vordringen gegen Oxt und die nach Ausbruch der sibirischen Wirren erfolgte Probemobilisierung Rußlands im Gebiete vom Kaukasus bis Rußland gekennzeichnet, ferner durch die von Rußland systematisch erzwungene Unterordnung Persiens unter den russischen Einfluß. In drei Jahrzehnten sei Rußland zum Herrn über die gesamte Perseus geworden, eines Landes, in dem britische Abgesandte schon vor zweihundert Jahren die Grundbesitzer für eine scheinbar dauernd gesicherte Einbürgerung des politischen und wirtschaftlichen Einflusses Englands errichteten. Nach glaubwürdigen statistischen Angaben sei nun der Handel Persiens zu zwei Dritteln in die Hände Rußlands gelangt, womit auch die in England beliebte Theorie hinwieweilig werde, daß die wirtschaftliche Macht Rußlands nur im Norden Persiens dominiere, während England im Osten, Süden und Westen des Landes seine Schädigung seines Handelsverkehrs erlitten hätte.

Nach der Meinung Bambergys würde Rußland nur durch seine unbefriedigende Finanzlage gehindert, den eben in der ersten Teilstrafe begonnenen Ausbau der Bohmlinie von Weichsel nach Bender-Abbas schon jetzt in seiner Gänge durchzuführen und so die Aktion in Angriff zu nehmen, durch die es einen Stützpunkt am Persischen Meerbusen gewinnen würde. Das vorläufige Jögern Rußlands werde nicht lange währen, und Rußland werde mit dem Bane jener Bahn eine neue verhängnisvolle Gefahr für die englische Machtstellung in Asien schaffen. Man täusche sich in geradezu unwar Weise über die Bedeutung dieser Gefahr, wenn man der jüngst von Sir Row-

land Blennerhasset in einem Schreiben an die „Times“ ausgeprochenen Anschauung halbtige, England solle Rußland bei dem Vordringen an den Persischen Golf nicht behindern, da ein derartiger Erfolg den russischen Politikern genügen und sie zur Dankbarkeit und zur künftigen Schonung der britischen Interessen bestimmen würde. Nichtung sei nur die überaus ernste Auffassung, die Lord Curzon, ein gewiß berufener Kenner der in Betracht kommenden Verhältnisse, in seinem Buche über Persien vertritt, indem er sagt: „Ich würde die Konzession eines Hafens am Persischen Golf an Rußland durch welche Rußland immer als einen beabsichtigten Schlag gegen England betrachten, als einen unwilligen Bruch des Status quo und als bewußte Provokation zum Kriege, und ich würde den englischen Minister, der sich des Einverständnisses mit solch einer Abtretung schuldig machen würde, des Verrates an seinem Vaterlande öffentlich anklagen.“

Schließlich resumiert Bambergy seine Ansichten dahin, daß Rußland weder bezüglich Persiens noch in anderen Fragen der ostasiatischen Politik irgend ein wertvolles Zugeständnis an England gewähren werde, um damit eine Verständigung zu erreichen, deren Vorteile für Rußland noch der in St. Petersburg herrschenden Anschauung nur sehr beschränkt sein könnten. England habe schon bei Beginn des Weltkrieges mit Rußland den schweren Fehler begangen, sich zunächst nur auf die Defensiv zu beschränken, und es habe Rußland dadurch mittelbar zu einer Aktion ermutigt, die so erfolgreich war, daß man in St. Petersburg nicht gewillt sein dürfte, die eingeschlagene Bahn wirklich zu verlassen und die Deduktion der russischen Interessen in Asien für die Zukunft in einer friedlichen Vereinbarung mit einem Konkurrenten zu suchen, den man doch nicht mehr fürchte. Die Hoffnungen, die man in England in diesem Sinne hege, seien haltlos und nur geeignet, das Beharren bei einer verfehlten Methode zu fördern. Die Weisheit der englischen Politiker könne nicht so verblendet sein, daß sie diese Erzwungen übersehen. Wenn man sich trotzdem in London neuestens mit einem gewissen Eifer um das Wohlwollen Rußlands bewerte, so geschähe das entweder unter der Wirkung eines prinzipiellen Schwächegefühls oder aus besondern, geheimen Gründen, die der fernstehende nicht zu enträtseln vermöge. In diesen Konklusionen macht Bambergy sich unzweifelhaft einer Einseitigkeit schuldig, die er ja auch noch anderer Richtung dadurch verrät, daß er den ganzen ostasiatischen Kontinent eigentlich nur als das Kampfgebiet für die Austragung des englisch-russischen Gegensatzes betrachtet, während er das kräftige Eingreifen anderer Mächte in den Wettbewerb, das auch die einseitigen Entscheidungen beeinflussen wird, nicht entsprechend würdigt. Sein Blick ist nur auf die englisch-russische Nebenbuhlerschaft und auf die Krise gerichtet, die früher oder später infolge dieser Rivalität ausbrechen dürfte. Daher erscheint ihm die in England auftauchende entgegenkommende Stimmung gegen Rußland als räthselhaft. Ihm genügt nicht die einfache und naheliegende Erklärung, daß die britischen Politiker eingebert der jetzt so außerordentlich schwierigen Lage Englands zumindest jenen Gefahren vorbeugen wollen, die sich für die Machtstellung Englands in Asien aus einem plötzlichen rückfälligen Vorstoße Rußlands ergeben könnten. — Die Urteile Bambergys lassen sich nicht mit jeder Einzelphase der Politik der beiden ostasiatischen Nebenbuhler

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 19. d. Mt.: „Tannhäuser“. Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Als Elisabeth eröffnete Frau Paula Doering, bisher erste dramatische Sängerin am Stadttheater in Leipzig, ein längeres Gastspiel. Die junge Künstlerin ist hier keine Fremde mehr. Ihre Bemühn, die sie vor einigen Jahren im Königl. Opernhaus sang, steht noch in bester Erinnerung, und wie damals entfaltete Frau Doering auch diesmal alle Vorzüge einer vorerst noch in erster Linie für das jugendliche dramatische Fach bereuften Bühnensängerin. Schon in ihrer mädchenhaft amüthigen Erscheinung im Gegenlicht zu der sinnlich-bekleideten Uahold in Venus die reine Jungfräulichkeit Elisabeths wirkungsvoll veranschaulicht, leuchtete Frau Doering in ihrem Organ, das namentlich im Medium durch einen klaren, warmen Timbre geartet wird, jene weitere unentbehrliche Stütze für diese recht eigenlich tragende Rolle der Oper. Zu dem allem gestellt sich aber auch noch eine bemerkenswerte darstellerische Intelligenz, die nicht nur in dem trefflichen Erfassen und Festhalten man möchte sagen des Grundtons der Elisabeth-Gestalt zur Geltung kam, sondern auch in manchem sinnigen Eingebung. Man sieht unter solchen Umständen dem weiteren Aufstehen der Künstlerin, der vom Publikum eine überaus warme Aufnahme bereitet wurde, mit lebhaftem Interesse entgegen. Die weitere Rollenbelegung des Werkes hatte keinerlei Anberührung erfahren. Frau Keadrat sang die wenig beliebte und namentlich von den Verehrern des hochdramatischen Fachs, für die sie bestimmt ist, gemiedene Rolle der Venus. Die Herren Forchhammer, Perzon, Kainz u. hatten die übrigen Hauptpartien inne. Dr. Repplmeister Rudolph führte die musikalische Leitung. D. E.

Konzert. Dr. Natimund v. Zur-Mühlen, der am Sonnabend im Vereinshaus mit dem am Klavier in vortrefflicher Weise begleitenden Komponisten Frn. Karl v. Kassel einen Lieberabend veranstaltete, ist in Dresden seit Jahren als ein Sänger von Geschm., Intelligenz und hervorragendem technischen Können geschätzt. Giebt sich auch die Stimme (Tenor) in der Höhe nicht mehr ganz frei und mähelos, so weiß doch der Künstler diesen Mangel durch eine ausgezeichnete Behandlung der Kopfstimme, des Mezzanoces und des Fortissimo, nicht minder durch eine geistvolle Ausdrucksbeherrschung seiner Vorträge wettzumachen. Sorgfältige Atemverteilung, flüssiges Legato und eine sinnig-gemäße musikalische Phrasierung sind weitere Vorzüge des Berliner Gastes, dem sich nur für die Aussprache einzelner Laute und Silben besondere Schwierigkeiten entgegenzustellen scheinen. Dem in neuerer Zeit mit Recht immer eindringlicher auftretenden Verlangen nach künstlerisch einheitlicher Zusammenfassung der Vorträge mußte der Konzertsänger ebenfalls demselben die gleiche Rechnung zu tragen. Das Programm enthielt nur vier Kompositionen. Zwei Nummern aus dem empfindungsreichen „ersten Gesänge“ von J. Brahms führten zu dem Stimmungserwartenden, durch charakteristische Harmonik und Melodik ausgezeichneten Lieben „Winterstücken“ und „Drei“ es, o Seel“ von R. v. Kassel, die an Eigenart und unmittelbarer Wirkung die später folgenden, unter der Opuszahl 9 herausgegebenen elegischen Gesänge übertrafen. Zu ihnen bildet die anmutige, gefällige Vertonung der Balladen Dichtungen „Auf dem Wasserhals“ und „Das mildeische Mädchen“ einen prächtigen Gegensatz. Beide Gesänge, denen die feinsinnige Musikierung des Textes in der originell durchsichtig gehaltenen Klavierbegleitung noch besonders verleiht, zur Seite steht, mußten da capo vorgelesen werden. Jedezeit befindet man sich Frn. v. Kassel, dem auf dem Gebiete der Oper bereits freundliche Erfolge er-

reichten, auch als Vierterkomponisten einer vornehm empfundenen, ausdrucksreichen Künstlerarbeit gegenüber, deren musikalische Weiterentwicklung solche Anteilnahme beansprucht. — Gesänge von Rod. Edmund, darunter der feurig-ritterliche „Dobol“, und P. Tschai-kowsky („Die Seele“) — auch einer ergreifenden Dichtung (Zolkois) bildeten die nach, durchweg beifällig begrüßten Vorträge des anregend genussreichen Abends. U. E.

Das Rätsel der neuen Sterne

von Arthur Stenjel, Hamburg.

Als am 21. Februar v. J. der neue Stern im Perseus erschienen war und das seltene Ereignis überall mit größtem Interesse erörtert wurde, mußten die Astronomen alsbald das Ihrige zu thun versuchen, um eine Erklärung der wunderbaren Vorgänge zu geben, die sich dort im Weltall in ungehörter Entfernung von der Erde, aber für die Erdbewohner sichtbar, abspielte hatten und ihren Fortgang nahmen. Am meisten wurde die von Prof. Seeliger begründete Hypothese besprochen, die als Ursache des plötzlichen Ausleuchtens und allmählichen Wiedererleuchtens eines solchen Sterns den Durchgang von dunklen oder schwachleuchtenden Himmelskörpern durch eine weitverbreitete kosmische Nebelmasse von großer oder geringer Dichte annimmt, also ein Geschehnis, wie man es fast täglich im Kleinen an der Erscheinung der Sternschnuppen beobachten kann. Die von

*) In diesem Aufsatz veröffentlicht Dr. Arthur Stenjel in Hamburg eine von ihm begründete Theorie über die Entstehung der Sterne, die selbst Beachtung verdient, weil sie auf dem eingetragenen Studium aller bisher am neuen Stern des Perseus gemachten und veröffentlichten Beobachtungen herangezogen ist und eine neue, von den bisherigen Erklärungen wesentlich verschiedene, aber mit den physikalischen Grundgesetzen in Einklang stehende Anschauung giebt.

Prof. Wolf mit dem Bruce-Teleskop gemachte Beobachtung von der großen Ausdehnung der Nebelmasse im Weltall galt als Bestätigung des Erklärungsvorschlags, der im besonderen Falle der Nova Persei durch die Entdeckung einer Nebelmasse um den eigentlichen Stern noch eine starke Stütze zu erhalten scheint. Erwägt man jedoch den Umstand, daß eine Nebelmasse im Weltall gegen den Weltäther nirgends scharf abgegrenzt sein kann, sondern sich überall ganz allmählich in diesen verlieren muß, daß sich also der Uebergang von dem eigentlichen Stern in die nebellose Umgebung durch viele Millionen oder vielleicht Billionen von Meilen erstreckt, so wird man zunächst den Vergleich mit der nur 800 km hohen und um ein Vielfaches niedrigeren dichteren Erdatmosphäre verwerfen müssen. Andererseits ist die Möglichkeit des Ausleuchtens des neuen Sterns durch Eintritt in die Nebelmasse zu erklären, da die Ortsbewegung der Nova Persei beispielsweise jährlich nur eine Bogensekunde beträgt. Demnach verstreichen, bevor ein selbst bei großer Verengungswinkel verhältnismäßig langsam sich bewegendes Stern in eine dichtere Nebelmasse gelangt, Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte oder Jahrtausende. Eine Ermärmung durch die Reibung kann daher nur ganz allmählich geschehen, und damit steht das Ausleuchten eines Sterns in einer einzigen Nacht im schärfsten Gegensatz. Außerdem kann von einer so heftigen Reibung, wie sie das Auslösen eines großen Himmelskörpers voraussetzen würde, bei der unendlich feinen Verteilung einer Nebelmasse keine Rede sein. Eine zweite Theorie, die viel Aufsehen machte, ging von Prof. Dieckland in Christiania aus, der behauptete, daß es eine große Klasse von Himmelskörpern gebe, die einen Kern von außerordentlich hoher Temperatur besitzen, der jedoch wegen des starken im Innern des Körpers herrschenden Drucks nicht flüchtig, sondern fest sein müßte, während die Kerne von Gasen außerlich zu dem erlöschenden gedreht würde. Vollzieht sich nun

zur im Zusammenhang mit den Berufsvereinigungen. Die die laienmässigen Arbeiter ist sich die Frage stellen, was ist jetzt, was ist der Weg, was man tun sollte, was man tun kann. Die Berufsvereinigungen sind nicht nur die Träger des Interesses der Arbeiter, sondern auch die Träger des Interesses der Gesellschaft. Die Berufsvereinigungen sind nicht nur die Träger des Interesses der Arbeiter, sondern auch die Träger des Interesses der Gesellschaft. Die Berufsvereinigungen sind nicht nur die Träger des Interesses der Arbeiter, sondern auch die Träger des Interesses der Gesellschaft.

weiter ist es gleich, was den Staat über die Zeit gewinnt; er wird in der letzten Bewegung ansehnlich bleiben. Eine Armeegegründung wird nicht mittelbar oder unmittelbar den Staat vergrößern, die Reichsregierung einzuschleusen. Das wird sich nicht mit ungenügender Regierbarkeit. Das wird sich nicht mit ungenügender Regierbarkeit. Das wird sich nicht mit ungenügender Regierbarkeit.

einigen Stellen doch recht eigenmächtig aufgenommen; als Reichsminister, als Reichsminister, als Reichsminister. Die Reichsminister, die Reichsminister, die Reichsminister. Die Reichsminister, die Reichsminister, die Reichsminister. Die Reichsminister, die Reichsminister, die Reichsminister.

in ihrem Schicksal mitteilte, daß die Reichsregierung die Reichsregierung, die Reichsregierung, die Reichsregierung. Die Reichsregierung, die Reichsregierung, die Reichsregierung. Die Reichsregierung, die Reichsregierung, die Reichsregierung.

Ortliches.

Dresden, 20. Januar.

Ihre Durchlaucht die Prinzessin Louise von Schönburg-Waldenburg ist gestern am Schloß Dörfchen hier angekommen und in A. Henke's Hotel zu Rost abgefahren. Die Prinzessin Louise von Schönburg-Waldenburg ist gestern am Schloß Dörfchen hier angekommen und in A. Henke's Hotel zu Rost abgefahren.

Der Nationalliberale Reichsverein zu Dresden veranstaltete am gestrigen Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Landrichters Dr. Heine eine öffentliche Versammlung, in der Herr Julius Wagner aus Berlin, Vertreter der Reichsregierung, über die politische Lage sprach.

haben und Herz gelegt, der sich mit Wappenfunde be- schäftigen will, und darauf hingewiesen, daß das Wappen von Schild und Helm aus ihrer unbefangenen Betrachtung und Hochachtung zur ersten Pflicht mache. Gegenwärtig und schon seit langer Zeit kann ein Wappen von jedermann gefälscht werden, nur darf dieses nicht mit einem solchen zusammengetrieben, das wirklich bereits einer anderen Familie zugehört. Ein adeliges Wappen ist es aber nur dann, wenn der Träger seine Zugehörigkeit zum Adel vollständig nachweisen vermag. Die ausgelegten Kunstgegenstände heraldischer Beziehung, teils aus dem Privatbesitz des Vortragenden und anderer Herren, teils aus den Beständen des Antiquitätenhändlers Martin und des Stenographen Hülse entliehen (worauf auch noch ein wertvolles Heroldbuch aus der Königl. Bibliothek hinzukommen), wurden mit Interesse beäugelt und boten reiche Anregung.

Die große Festungsbauten im Centraltheater, die am Abend des 7. Februar die vornehmste Ziel in den glänzenden Klängen des Theaters und den damit verbundenen Salons des Cafés und des Weinrauchs, sowie im Theatereller vereinen wird, findet zu Gunsten des Säuglingsheims und der Kinderheilanstalt, Chemnitzer Straße, zwei der Unter- stützung bedürftigsten Wohlthätigkeitsunternehmungen Dresdens statt, deren Protectorat Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August ausübt. Die erfolgreiche Tätigkeit beider Anstalten ist bekannt. Es liegt nahe, daß dergleichen Unternehmungen reiche Kräfte benötigen, sollen sie eine durch- greifende, große Wirksamkeit ausüben. Die Hofkammer von Schmiedem ist daher dringend ermuntert. Wie gegenwärtig der Verein Kinderpoliklinik im Säuglings- heim wirkt, möge nur kurz angedeutet sein: Da die meisten Erkrankungen im Säuglingsalter auf eine fehler- hafte Ernährung zurückzuführen sind, gerade ärmeren und weniger Unterzogenen aber häufig die Möglichkeit fehlt, für ihre Kinder geeignete Nahrungsmittel zu be- reiten, so hat der Verein die Abgabe von Säuglings- nahrung in die Wege geleitet. Die Abgabe erfolgt zum Selbstkostenpreis und ist überaus billig, wenn man die Güte dieses Nahrungsmittels in Betracht zieht. Jähr- lich werden gegen 200 000 Flaschen Säuglingsnahrung auf diese Weise abgegeben, und zwar in erster Linie an magenkrankende Kinder, die der Poliklinik zugeführt wurden. Die Vorsichtigkeit der Nahrungsmittelherstellung hat in der letzten Zeit dazu geführt, daß auch vollkommen gesunde Kinder von der Anstalt aus mit ihrer Nahrung versorgt worden sind. Die Leitung des Vereins liegt in den Händen eines Vorstandes, dem Hr. Geh. Kom- missar Konrad Rosenzweig vorsteht. In der praktischen Durchführung seiner Tätigkeit wird der Vorstand durch ein Damenkomitee, dessen Vorsitzende Frau Oberbürger- meisterin Beutler ist, dankenswerter unterstützt. Die Rechte werden als selbstverständlich unentgeltlich Hr. Dr. Schlot- mann als leitender Anstaltsarzt. Es ist zu hoffen, daß dem jungen, außerordentlich segensreichen Unternehmen durch diese Redakteur neue Einnahmen zuzuführen, um so mehr, als immer noch Zurückweisungen wegen Ueber- füllung stattfinden. Auch die Kinderheilanstalt, Chem- nitzer Straße (Kinderpoliklinik und Kinderpoliklinik), ent- faltet unter dem leitenden Arzte Hr. Hofrat Dr. Wenzel und den mitwirkenden Ärzten eine große Tätigkeit. Hier steht Hr. Konrad A. Arnold an der Spitze des Verwaltungsrates. Der Besuch der Centraltheater- Reiboute bedeutet also zugleich die Ausschöpfung eines Wohlthätigkeitsaktes und sei daher aus wärmsten allen Kreisen der Bürgerschaft empfohlen.

Von diesem Festen geht vor das Winter- fest der Kennenlehre, das vor einigen Tagen im großen Saale des Gewerkeshauses stattfand und über das wir ein Teilnehmer heute die nachstehenden Mitteilungen hat ausgeben lassen. Die zahlreichste Festversammlung, unter denen sich eine große Anzahl von Ehrenmitgliedern, wurde zuerst durch mehrere Beiträge des Schul- chors unter der Leitung des Hrn. Oberlehrers Dr. Kersch- kreutz. Die jugendlichen Sänger brachten zunächst einige Lieder für gemischten Chor frisch und schön zu Ge- höre. Darauf sang der Männerchor zwei Chöre aus Mendelssohns „Antigone“ mit dem abgetragenen, ver- handlungslosem Vortrag (Klavierbegleitung Hr. Prof. Fleming) und erwiderte damit die rechte Stimmung für die Aufführung des Dramas „Der Streit vor Ilion“ von Dr. Edmund Hoffense, Oberlehrer an der Kennen- schule. Der bekannte homerische Stoff vom Streite zwischen Achilleus und Hektor und seinen Folgen ist in diesem wirksamen Drama mit großem Geschick unter Wahrung der Einheit des Ortes und der Zeit, sowie in Aufbau und Verknüpfung streng nach dem Vorbild der altgriechischen Tragödie in edler, gebührender Sprache behandelt. Mit schmerzlicher Begiertheit läßt die junge Darsteller, sämtlich Schüler der Anstalt, über zum Teil nicht leichte Aufgaben und ernteten für ihre hoch an- gesehene Leistungen reich, wohlverdienten Beifall. Ein Ball voll Jugendlust und Fröhlichkeit schloß sich an diese Darbietungen an.

Der geliebte volkstümliche Komponistenabend des Stadtheaters für unsere Mission, der im Saale des Evangelisch-lutherischen Vereinstheaters abgehalten wurde, machte die sehr zahlreich erschienenen und italienischen Musik bezieht. Der Vortrag hielt wieder Hr. Musik- direktor Raben, der daran erinnerte, daß Italien immer als das Heimatland der Kunst, auch der musi- kalischen, gegolten habe, und mit Recht, denn von dort aus sei Europa die Kultur und damit auch die Kunst gebracht worden. Man könne aber behaupten, daß für die Musik erst mit der Einführung des Christentums eine höhere Entwicklung begonnen habe. Große Fort- schritte habe sie dem Papst Gregor dem Großen zu ver- danken, der das System der Kirchenmusik vervoll- ständigt habe. Später habe man die Harmonie kennen gelernt, und in Rom habe Palestrina mit den einfachsten Mitteln gewaltige Erfolge erzielt. Der Redner schilderte dann das Aufkommen der holländischen Schule im Niederlande. So seien Madonnen entstanden, aus denen sich die Oper entwickelt habe, die im Anfang nur schone und allegorische Stoffe in dramatischer Form behandelte. Später sei die Oper entartet und man habe nur nach dem Wohlklang geschrieben und die dramatischen Er- fordernisse vernachlässigt, so daß die Oper eigentlich nur noch ein kostbares Konzert gewesen sei. Die Reaktion gegen diese Richtung sei von Deutschland ausgegangen, dennoch habe sie lange Zeit gedauert, und im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts habe man über Rossini, Beethoven und Mozart vergessen können. Als die be- deutendsten Vertreter der neueren italienischen Musik bezeichnete der Redner Donizetti, Bellini, Rossini und Verdi. Der Vortrag fand die lebhafteste Anerkennung. Die musikalischen Darbietungen wurden mit einer von Hrn. Joh. Köhler trefflich ge- spielten Ouverture für Orgel von Hoffi eingeleitet. Hervorgehoben zu werden verdienen ferner die Violin- vorträge des Hrn. Juanita Brodmann, des „Andante cantabile“ für Violine und Cello, die „Polka d'Espagne“, Variationen für Violine und Klavier von Arcangelo Corelli, wobei sie durch Hrn. Joh. Köhler, der bei dem ersten Stücke den Orgelpart spielte, und bei der

zweiten durch Frau v. Gromadzinska, in deren Händen die Klavierbegleitung lag, gut unterstützt wurde. Sehr lebhaften Beifall erlangte sich auch Hr. Vier durch den Vortrag der Arie „Cujus animam“ aus Stabat Mater von Rossini auf der Flöte mit Orgelbegleitung. Hr. Gerschütz, die eine Cantone aus dem „Teu- babour“ von Verdi und die Arie „Die Zigeunerin“ von Donizetti, „Non torno“ von Ratti und „Panso“ von Tosti sang, wurde vom Publikum ebenfalls freundlich beurteilt.

Der Bürgerverein für Neu- und Anton- stadl Dresden hielt am Sonnabend im Restaurant zum Ballhaus seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Stadtrat Erdmann, eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf das verfloffene Jahr, das infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges in vielen Bürgerfamilien schwere Sorgen ge- bracht, in mancher Beziehung aber auch eine gewisse reinigende Wirkung im Besonderen gehabt habe. Nach Ein- tritt in die Tagesordnung wurde zunächst die Aufnahme neuer Mitglieder vollzogen. Der Jahres- und Resümee- bericht lag gedruckt vor. Danach hat der Verein auch im abgelaufenen Jahre seinen Zweck, die Interessen der Stadt, insbesondere der von Neu- und Antonstadt, zu wahren und zu fördern, Wohlthätigkeit zu üben und die Gerechtigkeit zu pflegen, unablässig verfolgt. Zu Wohl- thätigkeitszwecken sind 769 M. 72 Pf. veranlagt wor- den. Das Vereinsvermögen betrug am Jahresschlusse 5033 M. 73 Pf. Die wichtigsten Gegenstände der Tages- ordnung bildeten die Abänderung des Vereinsgrund- gesetzes und die Vorstandswahlen. Der langjährige zweite Vorsitzende, Hr. Kaufmann Robert Böig, wurde einstimmig wiedergewählt. Neu aus dem Vortrage blieben infolge Wiederwahl ebenfalls im Vortrage. Neu treten in diesen ein die Herren Kochwäckermeister Habemist, Sekretär Lampert und Buchdruckereibesitzer Ulrich. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Verwaltungsrat- präsident a. D. Schüler und Kaufmann Müller gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Hr. Oberlehrer Schabert dem Vorsitzenden für die umfängliche und be- sonnene Leitung der Geschäfte den Dank des Vereins aus.

Eine glanzvoll verlaufene Vorstellung zum Besten der Witwen, Waisen- und Invalidenliste der Internationalen Arbeiter-Lige (I. A.) ver- anstalteten gestern im Centraltheater die Künstler unterer beiden Vorstadttheater in Gestalt einer Matinee. Besondere Verdienste um das Arrangement dieser Dar- bietung hatten sich Hr. Otto Richter, der beliebte Humorist des Viktorialons, und Hr. Henry de Vry, der ausgezeichnete Pianist des Centraltheaters, er- worben. Die Vorstellung wurde mit einem von Hrn. Richard Jannig verfassten und ausdrucksvoll vorgetragenen Prolog eingeleitet, in dem die Ziele der Anstalt, denen die Aufführung galt, geistig und der Dankbarkeit Aus- druck verliehen wurde für die, die dem gemeinnützigen Unternehmen ihre Förderung spendeten haben. Den gleichen Zweck verfolgte ein stimmungsvoll ge- gebenes und in Musik gefasstes Quinette, das von Mitgliedern des Winter-Typischen Cafés mit- vorgebracht wurde. Auf dem Programm der Matinee fanden die Zu- sammenkunft der viermaligen Spielpläne des Central- theaters und des Viktorialons; besondere Bedeutung aber gewann es durch die Mitwirkung der berühmten australischen Tänzerin Sahare, die einen ihrer geistvollen Phantasietänze und einen feurigen spanischen Tanz bravourvoll ausführte. Von den Künstlern unterer beiden Spezialitäten nennen wir als hervorragend am künstlerischen Erfolg beteiligte die Herren Richard Karabak mit einem lebendigen Vortrag über das Thema, wie schwer es ist in der Welt heutzutage zu leben, und Hr. Körbly mit der vorzüglichsten Darstellung eines lässlichen Kretzers. Dem großen künstlerischen Erfolge, den die Veranstaltung hatte, entspricht hoffentlich auch der materielle; das prächtige Centraltheater war in allen seinen Rängen dicht gefüllt, und die Verkauf- lust der Zuschauer bewies, wie groß ihr Ergötzen an dem vortrefflichen, reichhaltigen und vielseitigen Pro- gramme war.

Seit 15. Januar d. J. finden auf Verbindungen zur Rauberei im Raubversteck, Sororität- und Bezirksvereine die Bestimmungen über die Be- nutzung der Fernsprech-Verbindungsleitungen zur Rauberei vom 19. September 1901 mit der Maßgabe Anwendung, daß zwischen Sprechstellen ver- schiedener Orte ohne Fernsprechnachricht- dauernde Verbindungen hergestellt werden können, die hinsichtlich der Schutzverpflichtung als gewöhnliche Sprechverbindungen von drei Minuten Dauer gelten.

Rückwärts, den 21. Januar, abends 8 Uhr wird Hr. Dr. Pfaffe einen Vortrag im Verein für Volkshygiene (Saal der Stadtverordneten, Landhaus- straße 7) über das Thema „Schulhygiene“ halten. Der Eintritt ist frei.

Der Stenographenverein „Gabelberger“ Dresden-Strehlen veranstaltete am vergangenen Frei- tag im Saale der „Goldnen Krone“ seinen ersten Familienabend. Trotz der wenig günstigen Witterung war die Feier zahlreich besucht. Der Verein eröffnet nächsten Freitag abends 9 Uhr in der „Goldnen Krone“, Döbener Str. 9, wiederum einen Anfänger- kursus. Anmeldungen hierzu nehmen entgegen die Herren Paul Reittel, Schulgasse 9, 1, und Kaufmann Rabitz, Reichenstr. 70.

X. Der Königl. Sächs. Militärverein „Kaiser- liche Marine“ zu Dresden veranstaltete gestern abend im Stabshaus „zum Schwan“ zum Besten der Unter- stützungskasse für die Kaiserliche Marine eine nachträgliche Weihnachtsfeier. Der Vorstand, Kommandeur Schulze, begrüßte die Ehren Gäste und Mitglieder, den Zweck der Ver- anstaltung betonte, und brachte am Schluß seiner An- sprache ein freudig aufgenommenes dreimaliges „Hipp, hipp, hurra“ auf Ihre Majestäten des Kaisers und den König aus. Der Ehrenvorsitzende Hr. Kommodore v. D. Schulze dankte und gab der Freude Ausdruck, daß man im Verein auch die Jugend für die deutsche Flotte zu begeistern lerne. Sein „Hipp, hipp, hurra“ galt der deutschen Flotte und deren geblühender Weiterentwick- lung. Rummel wurden gegen hundert Kinder der Kameraden unter einem in elektrischem Licht erstreuten hohen Weihnachtsbaum mit feinen Gaben verteilt. Eine Varenoverlesung mit recht hübschen Gemälden trug zur Erhellung des angestrebten Zwecks das Ihre bei. Zum Schluß vereinigten sich die Kameraden noch bei einem fröhlichen Tanzabend.

Hr. Prof. Dr. Anton aus Jena wird nächsten Sonnabend, den 25. Januar, in der hiesigen Gehe- Stiftung über „ein Holländisches mit den Nieder- landen“ sprechen. Der Vortrag findet im großen Saale des Vereinstheaters statt und beginnt abends 8 Uhr.

Aus dem Polizeiberichte. Durch eine auf- fällige Rauberei wurde am Sonnabend nachmittag im großen Osttrapez ein Pferd (Steu und warf) seinen Reiter ab. Es erlitt eine Kopfverletzung. — Im Königl. Großen Garten wurde heute früh ein 32 Jahre alter Zimmermann erhängt aufgefunden.

Am dem am Sonnabend im Saale des Kunst- palastes abgehaltenen 122. Volksunterhaltungs- abend des Vereines Volkswohl sprach Hr. Dr. med. K. Schlegelmann, Privatdozent an der Königl. Technischen Hochschule, über „die Bedeutung einer guten Er- nährung für die Volksgesundheit“. Der Vortrag fand dankbare Aufnahme und regen Beifall. Umrahmt wurde er durch gelungene Aufführungen des Männer- gesangsvereines „Liebesruf“ unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Kurt Böbel und Solosongvorträge des Baritonisten Hrn. Karl G. Hoffenlamp.

Ganz im Widerspruch zu dem Stande der Baro- meter haben sich schon seit längerer Zeit die Witterungs- verhältnisse gestaltet, denn trotz der unglücklichen Niederlage, die uns zum Teil bei Sturm (Schneeige) Niederlage und sehr stürmischen Regen brachte, behauptete die Wetterlage einen ziemlich hohen Stand mit nur wenigen schnell vorübergehenden Schwankungen. Als die Witterung „schön Wetter“ oder „schön Wetter“ angesetzt, herrschte die Regenwetter, das man nur ungenügend heim verließ. — Remonteur schreibt eine Wendung zum Besseren einzuwirken, das dicke Gewölk hat sich verzogen und die Sonne kommt wieder zum Vorschein.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr hat der Buchhändler Bernhard Wischner, 1877 in Leipzig geboren, zuletzt Rosenholzstraße 8/10 in Stellung, die 1878 in Erfurt geborene Kellnerin Rosine Schirring, Reichshausstr. 31 aufständisch, durch zwei Revolvergeschosse getötet und sich dann selbst einen Schuß in den Kopf beigebracht, der seinem Leben ebenfalls ein Ende bereitzte. Die beiden Leichen wurden in den Brunnenanlagen am Töpferplatze aufgefunden. Offen- bar ist das Verbrechen — aus welchen Gründen ist zur Zeit noch nicht ersichtlich — aus gemeinsamer Beschäftigung in den Tod gegangen. Neben Wischner lag der Re- volver, der die Hüften von drei abgefeuert worden und noch drei Kugeln enthielt.

Aus dem Ergebnisse. Der langanhaltende Regen hat den Schnee wieder gänzlich zum Weichen gebracht. Die Flusläufe sind sehr angeschwollen. Der heftige Sturm hat großen Schaden, namentlich in den Wäldern, angerichtet.

Station Scharna. Bis mit gestern sind hier in diesem Jahre über 30 befrachtete Schiffe von Bremen nach Deutschland eingefahren, von denen 17 Dampfschiffe, acht Braunkohle- und die übrigen Güterschiffe geladen hatten. — Mit dem Einsetzen war man im vorigen Jahre zu dieser Zeit bereits in früherer Gegend fertig. Gegenwärtig konnte man damit noch nicht recht beginnen.

Vermischtes.

Pierpont Morgans Bildverkauf im Jahre 1901. Der amerikanische Bildhauer Pierpont Morgan ist gegenwärtig, wie allen Regierungen und Wälfen- verwaltungen, der größte Käufer von Gemälden und Kunstgegenständen von großem Wert, und er zahlt jeden Preis, der dafür verlangt wird. Eine Zusammenstellung seiner Ankäufe im Jahre 1901 zeigt, welche riesigen Summen er für diesen Zweck auswirft. Sein letzter Kauf war bekanntlich die „Rabonna des St. Antonius von Padua“ von Raffael, die er für nicht weniger als 2 000 000 M. von Sebelmeier in Paris gekauft hat und die jetzt in der Winterausstellung der „Royal Academy“ in London ausgestellt wird. Außerdem hat Pierpont Morgans von Sebelmeier ein prächtiges Porträt des Kardinals-Inferno Ferdinand von Kardens gekauft, das im 18. Jahrhundert zu der Sammlung des be- rühmten englischen Porträtmalers Sir Joshua Reynolds gehörte. In der Winterausstellung der „Royal Academy“ ist auch das Porträt des Marquis Spinola und ihres Sohnes von Van Dyck zu sehen, das Pierpont Morgans von Sebelmeier erworben hat. Außer den er- wähnten Bildern hat der reiche Amerikaner in dem einen Jahre 1901 noch eine Anzahl von Hobbys aus der Sammlung des Kapitäns Alfred für 500 000 M. ge- kauft, ferner das durch seine romantische Geschichte be- rühmt gewordene Porträt der Herzogin von Devonshire von Gainsborough, das geflohen, nach Amerika ent- führt und nach über zwei Jahrzehnten wieder entdeckt und zurückgebracht wurde; der Preis für das jetzt so- gar in seiner Echtheit bewiesene Bild betrug 600 000 M. Für das Porträt der Lady Betty Delmo mit ihren Kindern von Sir Joshua Reynolds bezahlte er ferner 440 000 M. In diesen Erwerbungen von Gemälden ist der Verkauf des Holteriums von Just und Schöfer zu erwähnen, für das Morgan den für ein Bild unerschöpflichen Preis von 100 000 M. bezahlt hat, welcher der Bibliothek und der Sammlung von Rabonien von Rembrandt aus dem Besitze von Jeron- im D'Awago, die zeitweilig der öffentlichen Bibliothek von New-York gehören, und endlich die Erweiterung der ganzen Sammlung von Kunstgegenständen des Mittelalters und der Renaissance von Charles Mannheim.

Strausenfarmen an der Riviera. Einen be- merkenswerten Besuch, die Strausenfarmen in Europa einzuführen, haben Engländer an der Riviera gemacht. Wie wir in einem Londoner Blatte lesen, sind in dem Rückenland an geeigneten Plätzen Strausenfarmen ange- legt, in denen aus Kalifornien und Afrika eingeführte Bögel nach den besten und neuesten Methoden auf- gezogen werden. Sicherlich meine, daß sie sich dort vorzüglich entwickeln werden. In Nizza werden gegenwärtig zwei erfahrene Strausenfarmer, die der Meinung sind, daß das ungenügend trockne gleich- mäßige Klima den Strauß zu früher Reife und voll- kommenem Scher bringen wird. Der eine der Farmer ist britischer Offizier, der sehr viel Erfahrung mit Straußen hat und eine große Strausenfarm in Südafrika besitzt; der andere hat die Strausenfarm in Kalifornien kultiviert und hat als Vertreter eines reichen Einzelhändlers ein Grund- stück bei Nizza gekauft, wo bereits einige hundert amerikanische Bögel unter dem Einfluß der Riviera, der guten Nahrung und der richtigen Behandlung zu- sehen sind. Die Bögel wurden direkt aus Kalifornien gebracht; sie litten nur wenig von der Reife. Die einzige Schwierigkeit, die sich bei diesen Strausenfarmen erhebt, ist der Heißhunger und die un- gesunde Natur der Straußen. Gewöhnliche Einseitigkeiten, Futterträge, Stacheln und Ausschüttungsgegenstände ver- schrecken sie ohne Unterschied, und wenn nicht zum Heßen überhitzt, sind sie immer zum Raub bereit, der gewöhnlich able folgen hat, wenn er nicht schnell unter- drückt wird. Diese beiden Schwierigkeiten werden jedoch leicht bei erfahrener Behandlung, und die Bedingungen an der Riviera scheinen die neue Industrie sehr zu be- günstigen. Vor der Entwicklung der Goldminen durch neue Methoden war in Südafrika der Straußenfedern- handel fast der wertvollste und einträglichste Handel. In wenigen Jahren werden die an der Riviera ge- wachsenen Straußenfedern vielleicht als die schönsten der Welt auf den Pariser Markt kommen. Gegenwärtig ist

schon die erste Sendung von Nizzaer Federn in die Hände einer großen Pariser Firma zum Färben und Zurichten, und sie wird in wenigen Tagen dem Publikum zugänglich gemacht werden.

Eine Wette um vier Millionen. Die englischen Blätter aus Moskau berichten, daß der Doktor der Medizin Georgescu aus Bukarest dort angekommen, eine Wette um 4 000 000 M. mit dem ersten Michael Cantacuzene, dem Vorsitzenden des rumänischen Touristen- klubs, austragen will. Der Doktor muß nach den Bedin- gungen dieser Wette im Verlauf von zwei Jahren in der Tracht eines russischen Bauern und ohne Uhr und Geld ganz Europa zu Fuß durchwandern. Er hat einen Gefährten, der einen anderen Weg einschlagen hat und mit ihm in Hamburg zusammenstößt. Sollte Dr. Georgescu durch irgend etwas an der Vollendung seiner Reise verhindert sein, so kann sein Gefährte sie ausführen; wenn er die festgesetzte Zeit innehält, gewinnt er die Wette. Dr. Georgescu ist im Alter von 24 Jahren, er ist von kräftigen Körperbau. Auf seinen einsamen Wanderungen, so sagt der Bericht hinzu, singt er, um sich die Zeit zu vertreiben.

Berlin. Der Domänenpächter Falkenhagen, der den Landrat v. Bennigsen im Duell erschossen hat, ist gestern hier verhaftet worden.

Stuttgart. Heute nacht kurz nach 12 Uhr brach im Dachstuhl des hiesigen königlichen Hof- theaters Feuer aus, das sich mit rasender Geschwin- digkeit ausbreitete, so daß binnen einer halben Stunde der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Trotz eifriger Tätigkeit der gesamten Stuttgarter Feuerwehr breitete sich das Feuer weiter aus. Zunächst brannte der Bühnenraum aus; alsdann griff das Feuer auf den Zuschauerraum über. Morgens 4 Uhr waren zwei Bühnen des Theaters eingestürzt und ein Haub der Flammen geworden. Es besteht die Hoffnung, den linken Seitenbau und den oberen Teil des Theaters mit den Haupteingängen zu retten. Der an das Thea- ter sich anschließende Schloßflügel ist nicht mehr ge- fährdet. Verlust an Menschenleben ist, soweit bekannt, nicht zu beklagen. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt. Der König und andere Mitglieder des Königshauses verweilten mehrere Stunden auf der Brandstätte. Der Schaden ist, soweit er sich jetzt übersehen läßt, bedeutend. Einem weiteren Umfänglichen des Feuers ist vorgebeugt, doch dauert dasselbe noch fort. — Weitere Meldungen lauten: Das Feuer im hiesigen königl. Hoftheater entstand durch elektrischen Kurzschluß, was daraus geschlossen wird, daß das elektrische Licht, nach- dem der Brand entbrach, noch vollständig vorlag. Der König besuchte mit dem Branddirektor vor 3 Uhr früh den ersten Rang. Die nach dem königl. Privatgarten hin gelegene Seitenwand brannte zuerst nieder. Um 4 Uhr brannte das Raschengebäude ab. Auf der Brandstätte erschienen der Minister des Innern und der Kriegsminister. Die an das Hoftheater angebauten Dienstwohnungen sind bis auf die Grundmauern zerstört. Personen sind bei dem Brande nicht ums Leben ge- kommen.

Köln. Der wegen Unterschlagung von 23 000 Mark verhaftete Postkassierer Bermeyer ist auf Befehl der Staatsanwaltschaft wegen Unzurechnungsfähigkeit bei Begehung der That in Freiheit gesetzt worden.

Wien. Wie den Abendblättern aus Graz ge- meldet wird, ist der Schädel Hamerlings vorgefunden auf dem St. Leonharder Friedhof beigebracht worden. Eine Gerichtskommission hat sich durch Jagen die Identität des Schädel festgestellt, worauf letzterer in den Sarg Hamerlings gelegt wurde.

Bray. Bei dem Beerdigen im Jupiterschacht wurden vorgefunden zwei Verlebte gefunden. Der hier anwesende Staatsanwalt erklärte, daß seitens des sogenannten Schiffsbauers (Gefahr drohe, weshalb die nötigen Sicherungsarbeiten vorgenommen werden. Gefahren waren die Verhältnisse im Jupiterschacht un- verändert. Der Verleuf ist etwas gefallen, dagegen ist der Wasserstand in den Bingen gestiegen. Die Raumungsarbeiten schritten fort.

Bray. Geiern mittels hoch im arabischen Jupiterschacht bei Rayn ein Streckendamm aus. Da der Brand nicht gelöscht werden konnte, mußte die Grube abgesperrt werden.

London. Einem „Vloyd-Telegramm“ aus Madaira zufolge ist der englische Dampfer „Lagos“, von Liverpool nach Madaira unterwegs, bei den Defen- siven auf Grund geraten. Die Passagiere und die Mannschaft sind gerettet. Ein Dampfer ist zur Hülf- leistung abgegangen. Man hofft die Post bergen zu können.

Barcelona. In einer Spinnerei in der Nähe von Manresa ist ein Dampfessel explodiert. Das Fabrikgebäude wurde vollständig zusammen und ungefähr 60 Personen sind getötet und gegen 100 ver- letzt worden. Unter den Toten befindet sich auch der Direktor der Fabrik. Bisher sind 16 Tote geborgen; die Verwunden wurden nach dem Hospital von Manresa gebracht. Die Hälfte des Dorfes Buente de Vilanova, in dem sich die zerstörte Fabrik befand, liegt in Trümmern.

New-York. (Nachung des „New-York Herald“.) Einem aus Mexiko eingegangenen Telegramm zufolge sind bei dem Erdbeben in Chilpancingo am 16. d. Mts. wie nunmehr festgestellt, 8 Personen um- gekommen und 5 verletzt worden.

Porto Alegre. Hier ist Vulkanenpehi fest- gestellt worden. Die gesundheitliche Lage gibt aber zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Aus dem „Fliegenden Blätter“. Gemüthlich (Auf der Sekundärbahn). Ein Passagier verliert auf einer Station das umgehende Gepäck, um sich durch Auf- und Abgeben zu erwarren. Da ihm der Kufenthalt ungenügend lang erscheint, fragt er natürlich ungeduldig: „Aber, Hr. Kondukteur, auf was warten wir denn eigentlich?“ „Wir warten nur auf — Sie!“ — „Wodurch?“ — „Nicht lag einmal, Elsa, was ist denn eigentlich ein Feldwägen?“ — „Das ist doch selbstverständlich der Vater eines Leutnants!“ — „Schöner Traum.“ „A. Wama, mit hat heut so was Schönes geträumt!“ — „Kun, was denn, Liebchen?“ — „Ja, auf der Lebensbahnstraße fand: „Kufenthalt!“ — Definition kleiner Keffe: „Osel, was ist denn eigentlich Margarine?“ — „Margarinefabrikant: „Das ist Butter, die mit unferre Zeit fortgeschritten ist!“

Aus Handels- und Gewerkekreisen.

Eine Ausschreibung für vollständige Braun- stoffungen ist in den unteren Klängen der Vor- stadt, Hauptstr. 27, von den Firmen Gehr. Reuther, H. Gehr,

Dresdner Börse, 20. Januar 1902.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies, including 'Deutsche Reichsbank', 'Russische Staatsanleihe', and 'Amerikanische Staatsanleihe'.

Table listing various types of bonds and securities, such as 'Preuss. Staatsanleihe', 'Hamburg. Stadtanleihe', and 'Königl. Preuss. Staatsanleihe'.

Table listing shares and stocks of various companies, including 'Preuss. Staatsbank', 'Hamburg. Bank', and 'Königl. Preuss. Staatsbank'.

Table listing shares and stocks of various companies, including 'Preuss. Staatsbank', 'Hamburg. Bank', and 'Königl. Preuss. Staatsbank'.

Table listing shares and stocks of various companies, including 'Preuss. Staatsbank', 'Hamburg. Bank', and 'Königl. Preuss. Staatsbank'.

Table listing shares and stocks of various companies, including 'Preuss. Staatsbank', 'Hamburg. Bank', and 'Königl. Preuss. Staatsbank'.

Table of stock prices and exchange rates for various companies and currencies, including entries for Dresdner Bank, Reichsbank, and various international markets.

Neueste Börsennachrichten.

Textual news reports from the stock exchange, covering market movements, interest rates, and specific company announcements.

Financial news and market analysis, including reports on gold prices, foreign exchange, and the performance of various financial institutions.

News reports from Berlin, discussing local market conditions, government financial matters, and the activities of major banks.

News reports from Vienna, covering the Austrian market, the status of the Austro-Hungarian Empire's finances, and local economic indicators.

News reports from London, detailing the British market, the Bank of England's operations, and international trade news.

News reports from Hamburg, focusing on the local market, shipping news, and regional economic developments.

News reports from Breslau, covering the Silesian market, local industry news, and regional financial reports.

Small text block at the bottom of the page, possibly a printer's mark or a short notice.